

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 1

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Susanna Sutermeister-Bieri †

Ihr Lebenslauf.

Am 29. März 1863 wurde Susanna Bieri in Schangnau geboren. Die Verhältnisse trennten sie bald von Eltern und Geschwistern; das Glück langer und sorgloser Kinderjahre im Familienkreis hat sie nicht gekannt. Ihre Schuljahre brachte sie in der Anstalt Viktoria bei Wabern zu. Hier muß ein gesunder fröhlicher Geist geherrscht haben; immer hat sie mit Dankbarkeit von dieser Zeit erzählt. Die herrliche Umgebung dieser Anstalt hat in ihr die Freude an der Natur geweckt, die ihr später oft ein Trost geworden ist. Susa war weder verzärtelt noch empfindsam, eine gesunde Gemutalernatur. Das sehr geweckte und anstellige Kind wußte sich bei aller Gutherzigkeit schon damals tüchtig zu wehren. Das ist der Erwachsenen später sehr zustatten gekommen; denn das Leben hat sie oft recht unsanft angefaßt.

Nachdem sie verschiedene dienende Stellungen bekleidet, war sie einige Jahre Diakonissin im Dändlikerhospital, dann leitete sie einige Jahre lang die Wäscherei im Bad Boll (Württemberg), das damals vom jüngeren Blumhardt geleitet wurde. Diesem Mann, der ihr in innern Nöten Helfer und Befreier geworden ist, hat sie zeitlebens tiefste Dankbarkeit bewahrt. In Boll lernte sie 1893 den gehörlosen Eugen Sutermeister kennen. Ähnlichkeit der Schicksale führte die beiden zusammen; die Hochzeit wurde am 29. Oktober 1896 in Bern gefeiert, wo Eugen Sutermeister in verschiedenen Stellungen tätig war, bis endlich ihm und seiner Frau die eigentliche Lebensaufgabe gestellt wurde: der Dienst an den schweizerischen Taubstummen.

1903 wurde Eugen Sutermeister landeskirchlicher Taubstummen-Reiseprediger, übernahm später die kantonale-bernische Taubstummenfürsorge und wurde 1911 Zentralsekretär des schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme. In allen diesen Stellungen kam ihm nun die Intelligenz, der praktische Sinn und die Arbeitskraft seiner Frau trefflich zustatten. Nur wer ihre aufopfernde Arbeit, ihre unermüdlige Geduld und Hingabe in der Nähe be-

obachten konnte, weiß, was diese Frau ihrem Manne gewesen ist. Nie hätte er sein Lebenswerk, das monumentale Quellenbuch zur Ge-



Susanna Sutermeister-Bieri †

sichte des schweizerischen Taubstummenwesens ohne die tatkräftige Hilfe seiner tapfern Frau vollenden können. Arbeit und Kämpfe haben ihrer Gesundheit arg zugesetzt; oft war sie dem Zusammenbruch nahe. Nach dem 1931 erfolgten Tode ihres Gatten sind ihr noch einige freundliche Jahre des Ausruhens vergönnt gewesen, bis Freitag den 6. Dezember, nachts 2 Uhr, ein sanfter rascher Tod an sie herantrat.

Ausprache von Herrn Lauener.

Auf unserem Lebensweg gibt es wichtige und entscheidende Stationen. Für die Tochter Susanna Bieri war das Bad Boll in Württemberg eine solche Station. Welchen Weg wird sie wählen? Sie, die Hörende, wird wohl auch auf der großen Heerstraße wandern? Doch nein, dort biegt sie ab in ein schmales unscheinbares Weglein. Eines Tages kommt dort ein Gast an, krank, bedrückt, traurig, fast schwermütig, der gehörlose Eugen Sutermeister. Er sucht Rettung aus geistiger Not. Und er findet sie. Fräulein Bieri begegnet dem Vereinsamten freundlich, sie spricht ihn an und er versteht sie. Er findet eine Menschenseele, die seine innere und äußere Not begreift. Neues Hoffen, neue Freude, Glück, Liebe ziehen ein

in das Herz des müden Erdenwanderers. Was sie ihm war, sagt sein Gedicht:

Wohl mitten in des Winters Grauen,
Da durst ich Frühlingswunder schauen:
Das Eis, das lang mein Herz umschlossen,
Es ist vor einem Blick zerflossen!
Wie aus des Todes eis'gen Armen
Erwacht im Liebesstrahl, im warmen,
Mein Herz und grünt und blüht und keimet,
Und weiß vor Lust nicht, ob es träumet.
So wächst ein Garten aus dem Grabe
Mir unterm Liebeszauberstabe.
Die Sonne, die mein Herz befreite,
Sie strahlt verkörpert mir zur Seite.

Ja, es war gewiß ein schmaler Weg, den sie wählte. Keine leichte Aufgabe für eine junge hörende Frau, sich an den Umgang mit einem gehörlosen Manne zu gewöhnen. Keine leichte Aufgabe, sich in die Gedankenwelt der Gehörlosen einzuleben und sie verstehen zu lernen. Erst später erkannte Eugen Sutermeister seine Berufung, den Taubstummen ein Führer und Förderer zu sein. Und er mußte den Weg zu dieser seiner Wirksamkeit erst noch suchen und erkämpfen. Ohne die verständnisvolle Mitwirkung von Frau Sutermeister wäre ihm sein Werk kaum so voll gelungen. Ihr eigentliches Lebenswerk begann, als Herr Sutermeister als Reiseprediger für die Taubstummen des Kantons Bern gewählt wurde. Sonntag für Sonntag begleitete sie ihn zu den Predigten als Helferin und Vermittlerin. Sie besuchte mit ihm die Taubstummen im Lande herum, überall helfend mit Rat und Tat. Dann folgten Schlag auf Schlag neue Aufgaben: Gründung der Gehörlosenzeitung, Gründung des schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme, Gründung des schweiz. Taubstummenheims Uetendorf, das geschichtliche Werk „Quellenbuch“. An diesen großen schweizerischen Werken hatte Frau Sutermeister einen wesentlichen Anteil. Man sah sie in den Sitzungen das Protokoll führen, ihrem Manne die Voten übersetzen, selbst das Wort ergreifen, erläuternd und erklärend. Sie räumte ihrem Manne Steine aus dem Weg, ebnete Wege, klärte Mißverständnisse auf, war ihm eine treue, kluge Helferin und Mitarbeiterin in allen seinen Werken. Der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe als Nachfolger des Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme legt in Anerkennung der großen Verdienste um die Sache der Taubstummen einen Kranz nieder und spricht hiemit den herzlichsten Dank aus für alles, was sie für das schweiz. Taubstummenwesen leistete. Es war viel.

Ganz besonders fruchtbar war die Arbeit der Verstorbenen auch in der bernischen Taubstummenfürsorge. Neben der schon erwähnten Tätigkeit in der Pastoration und in der Fürsorge im Kanton Bern war sie mit dabei, als der bern. Fürsorgeverein für Taubstumme gegründet wurde. In den ersten Jahren amtierte sie als Aktuarin. Die Protokolle zeugen davon, daß Frau Sutermeister ein initiatives Glied des Vorstandes war. Sie brachte stets neue Anregungen; sie verteidigte immer die Interessen der Taubstummen energisch und beredt. An wichtigen Werken half sie eifrig mit, so an der Gründung und Entwicklung des Heims für weibliche Taubstumme in Bern. Durch ihre Initiative wurde die Frauenarbeitsgruppe gegründet, welche das Jahr hindurch für die Taubstummen Kleider- und Wäschestücke anfertigt. Alljährlich konnte sie zu Weihnachten den bedürftigsten und verlassensten Taubstummen im Kanton Bern Weihnachtspakete senden und schuf so viel Freude und Segen unter ihnen. Frau Sutermeister hatte das Geschick, Geber für die Taubstummen zu finden und sie zu Gaben zu veranlassen. Noch zwei Tage vor ihrem Tode unterzeichnete sie ein Bittgesuch an ein Geschäft, um eine süße Zugabe zu den Weihnachtspaketen zu erhalten. Mit großem Eifer arbeitete sie mit an der Gründung der Lederindustrie für Taubstumme in Yffz und mußte mit großem Schmerz die Liquidation und die Verlegung des Werkes nach Zürich erleben. Zwei bernische Röchlitage beweisen das Organisationstalent der Dahingeschiedenen. Sie war die Seele dieser Veranstaltungen. Unter ihrer Leitung hatten diese Tage einen vollen Erfolg, ergaben sie doch jedesmal 15,000 Fr. Reingewinn. So hat Frau Sutermeister einen hervorragenden Anteil am Gedeihen der bernischen Taubstummen-Fürsorge. Sie hat noch die einleitenden Schritte für einen dritten Röchlitag getan. Aber große Arbeit macht müde. Vor 10 Tagen hatte sie doch ein leises Bangen, ob sie diese Arbeit noch bewältigen könne. So schlug ihr Herz bis zum letzten Augenblick für die Sache der Taubstummen. Ihre Arbeit wird unvergessen bleiben. Gott wolle ihr all die Liebe, all die Treue, all die Arbeit lohnen. Im Namen des bern. Fürsorgevereins für Taubstumme, der Pastoration, des Heims und nicht zuletzt im Namen der Gehörlosen bringe ich Frau Sutermeister letzte Grüße und herzlichen Dank. Möge sie sanft ruhen von ihrer großen Arbeit. „Sie tat

den Mund auf für die Stummen und die Sache aller, die verlassen sind."

Liebe und Anhänglichkeit an Frau Sutermeister †

Die Töchter vom Taubstummenheim Bern.

Wie liebte ich Dich!
Wie schmerzet es mich,
Du bist nicht mehr da,
Du bist nicht mehr da! —
Die liebende Hand,
Mich liebend umwand,
Mich schüßend umschloß,
Vor des Unbills Troß. —
Du wuschest die Wund',
Daß Liebe mir kund,
Du salbtest mit Öl,
Daß Schmerz mich nicht quäl! —
Die liebende Hand
Mir Wunden verband!
Mich liebend umwand,
Dem Himmel verwandt. —
Wie liebte ich Dich,
Wie schmerzet es mich,
Du bist nicht mehr da,
Du bist nicht mehr nah,
Wie groß ist mein Schmerz;
Du siehst ja mein Herz!
Doch, Du ruhest still,
Weil Gott es so will!

M. Wettstein-Stoll.

Berichtigung: In der letzten Nummer, Seite 190, im Gedicht „Frau Sutermeister“, in der 7. letzten Zeile soll es heißen: „Ost drohend noch umdräuh'n“.

Taubstummenheim Wylergut Bern. Weihnachtsfeier. Draußen fielen dicke Schneeflocken. Drinnen im geräumigen Eckzimmer verbreitete ein schöner Tannenbaum Lichtschein und angenehmen Tannenduft. Einige andächtig gesammelte Menschen lauschten den Darbietungen der Heimtöchter. Weißgekleidete und mit Silberstreifen geschmückte Gestalten schritten mit brennenden Lichtlein herein. Sie sprachen allerlei Verse vom Licht, das die Welt erhellt. Und wahrlich, das Licht leuchtet in die Finsternis der Taubstummheit und Armut hinein mit hellem Schein. Die Liebe, die hier tätig war, diesen Spracharmen und Gehörschwachen diese Verse zu lehren und zu erklären, diese Liebe kommt von dem, der da sagte: Ich bin das Licht der Welt. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück. So führte Herr Pfarrer Haldemann die Töchter auf die Liebe Gottes, die das Licht der Welt ist. Auch die Tische mit den reichen schönen Geschenken sind Zeugen dieser Liebe: Regenschirme, schöne Wäsche, Handschuhe, Nüsse,

Chokolade wurden da bewundert. Während die Gäste durch die Fürsorge der Hausmutter sich leiblich stärkten, wurden lebende Bilder aufgeführt, die Geist und Gemüt erfreuten.

Herr Gufelberger begrüßte all die Gäste und gedachte in warmen Worten der vielen Wohltaten der Frau Sutermeister, die sie den Gehörlosen erwiesen hat. Auch die Gründung der Frauen-Arbeitsgruppe des bern. Fürsorgevereins war ihr Werk. Diese Damen, von welchen eine Anzahl der Feier beizwohnte, haben auch dieses Jahr wieder fleißig gearbeitet und auf Weihnachten 124 Pakete an bedürftige Taubstumme im Kanton herum verschickt. Eine neue Aufgabe wartet der Lösung durch den Fürsorgeverein. Ein landwirtschaftlicher Betrieb sollte für schwächere Taubstumme eine Stätte bieten, wo sie in die landwirtschaftlichen Arbeiten eingeführt werden könnten. Herr Gufelberger hofft, die Damen dieser Arbeitsgruppe werden ihre Mithilfe nicht versagen. Die Durchführung eines dritten Rühlitages möge Mittel bringen, das Lehrlingsheim für landwirtschaftliche Arbeiter auszurüsten. Möge ein guter Stern walten, mögen sich Freunde und Gönner finden, um diese neue und notwendige Aufgabe durchzuführen.

H. L.

Aus der Welt der Gehörlosen

Umfrage bei den Gehörlosen.

Liebe Gehörlose! Weihnachten, das Fest der Liebe, ist vorbei. Die Gehörlosen haben ganz besondere Ursache, den Geburtstag des Heilandes zu feiern. Er war es doch, der zuerst den Taubstummen besonders nahm und ihm half. Seither ist vieles geschehen für die Taubstummen. Viele Leute haben den guten Willen, ihnen zu helfen in allen Nöten des Lebens. Es handelt sich nicht allein um Unterstützungen mit Geld, nicht um bloßes Mitleid, sondern man möchte, daß der Gehörlose zufrieden und glücklich mit den hörenden Mitmenschen zusammenlebt und daß er eine Lebensaufgabe erfüllen kann. Dazu ist es nötig, daß die Hörenden die Lebensschwierigkeiten der Gehörlosen verstehen lernen. Dazu sollen die Gehörlosen selbst mithelfen. Darum bitten wir Euch: Erzählet von den Leiden und Schwierigkeiten, welche die Gehörlosigkeit Euch bereitet hat. Erzählet, was Euch trotzdem zufrieden und glück-